



**Vieles
schwindet.
Der Glaube
bleibt.**

Für ein gutes Leben
mit Demenz.

**Am 5.5.2019 ist
Diakonie Sonntag!**

www.diakoniesonntag.at

Gottesdienst für den Diakoniesonntag 2019

Vorschlag von Pfrⁱⁿ Mag^a Sieglinde Pfänder

**Liebe Diakoniebeauftragte, liebe Lektoren/innen,
werte Kollegen/innen!**

Der Gd Vorschlag rund um das Thema Demenz ist einfach und schlicht, mit vertrauten Liedern und Texten.

Für den Fall, dass Gemeinden gezielt Angehörige mit ihren dementen Familienmitgliedern zu diesem Gd einladen, ist es möglich, den Gd kurz zu halten, um demenzfreundlich zu sein. Dazu müssen Sie nur alle Texte, die kursiv gesetzt sind, weglassen. Als Predigt empfiehlt sich dann der Vorschlag zu Jes 49/15, aus dem Buch:

„Menschen mit Demenz feiern Gottesdienst“, Diakonie, Rheinland-Westfalen-Lippe. Meine Erfahrung ist, dass Angehörige ihre dementen Familienmitglieder eher nicht in den Sonntagsgd. mitnehmen. Daher habe ich eine Predigt vorbereitet, die die Hörer/innen emotional mit dem Thema Demenz und unserem ganzheitlichen Menschsein vor Gott vertraut machen soll.

Die Abendmahlsfeier habe ich vorbereitet, weil sie für mich den Anspruch auf Ganzheitlichkeit abrundet: „Gott mit allen Sinnen wahrnehmen.“

Als Methode für eine demenzfreundliche Abendmahlsfeier empfehle ich die Intinctio. Ich tauche die Hostie tief in den Kelch ein und lege sie den Mitfeiernden fast immer in den geöffneten Mund, ganz wenige öffnen ihre Hände, um die getunkte Hostie in der Hand zu empfangen. Eine sehr feuchte Hostie können sich auch Menschen mit Schluckbeschwerden auf der Zunge zergehen lassen.

Wenn Sie im Feiern der Intinctio ungeübt sind, sollten Sie im vertrauten Kreis der MitarbeiterInnen einmal eine „Proberunde feiern“ und die Methode vor dem Gd einfach erklären.

Den Segen habe ich bewusst mit Berührung und Mimik verbunden.

Einen fröhlichen Gottesdienst, getragen von Gottes Liebe, wünscht Ihnen Pfrⁱⁿ Mag^a
Sieglinde Pfänder

Mitwirkende: Möglichst viele, damit durch diese bunte Schar deutlich wird, dass Diakonie und Demenz Themen sind, die uns alle angehen bzw. bewegen. ☺

Material:

- Diakonieplakat im Altarraum,
- Diakonieplakat ev. als Frontpage auf dem Liedblatt oder als Frontpage für die Abkündigungen
- Puzzle mit dem Text von Dr. Schuh als give away und Leitfaden für die Fürbitten

Psalm: 23

Schriftlesung: *Gott verspricht dir und mir: „Ich lasse dich nicht fallen. Ich verlasse dich nicht!“ Josua 1/5b*

Predigttext: „Auch wenn eine Mutter ihr Kindlein vergisst, ich vergesse dich nicht!“ Jes. 49/15

Liedvorschläge:

- **321/1-3: Nun danket alle Gott**
- **331/1-3+5: Großer Gott, wir loben dich**
- **511/1-3: Weißt du wieviel Sternlein stehen**
- **533/1-3: Du kannst nicht tiefer fallen**
- **213/1+6: Kommt her, ihr seid geladen**

- (in Oberwart singen wir während der Austeilung gerne: Wo die Liebe wohnt/Ubi caritas ...)
- **170/1: Komm, Herr, segne uns ...**

Glocken

Präludium

321/1-3: Nun danket alle Gott

Begrüßung:

„Ich bin, wer ich bin.

Ich bin, was ich bin.

Ich bin, wie ich bin.

Ich bin ... durch dich!“ Dr. Klaus Peter Schuh

Liebe Gemeinde!

In diesen Worten von Dr. Schuh,

der das Konzept des Demenzzentrums in Oberwart (Bgld),

als Presbyter wesentlich auf den Weg gebracht hat, spüren wir,

dass ein Mensch, der an Demenz erkrankt, sehr viel mehr ist,

als jemand, der seinen Geist, seine Seele, seinen Verstand durch eine Erkrankung verliert.

Ein Mensch, der an Demenz erkrankt verändert sich in seinem Wesen, er verliert sein

Wissen, seine Orientierung, seine Begabungen ... und trotzdem bleibt er durch den Kontakt mit anderen der Mensch, der er/sie immer war.

Ein Mensch, dem wir unsere Liebe und Wertschätzung spiegeln und schenken ... oder verweigern.

Ein Mensch, der uns geprägt und geformt hat.

Ein Mensch, mit dem wir mitgehen, bis zu den Anfängen seiner Geschichte.

Ein Mensch, den wir durch unser eigenes Verhalten in seiner Gegenwart stärken oder verunsichern.

Ein Mensch, der so, wie er jetzt ist,

so wie das Leben ihn geformt hat, darauf vertrauen darf,

dass Gott ihn liebt.

Gott liebt uns, auch dann, wenn wir keine Leistung mehr bringen, auch dann, wenn wir keine Erwartungen mehr erfüllen.

Gott trägt uns, auch dann, wenn wir unerträglich werden.

Gott, Schöpferkraft allen Lebens,

ich danke dir, dass ich durch dich sein darf,

wie ich gerade bin. Amen

331/1-3+5: Großer Gott, wir loben dich

EG 711: PS 23: zum Mitbeten einladen:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquickt meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,

fürchte ich kein Unglück,

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Gem: Ehre sei dem Vater und dem Sohn...

Kyrie:

Barmherziger Gott,
lass mich nicht allein,
wenn das Vergessen über mich kommt,
wenn ich mich selbst
und die, die ich liebe,
nicht mehr erkenne!

*Barmherziger Gott,
lass mich nicht allein,
wenn der geliebte Mensch
mich nicht mehr erkennt,
nicht mehr weiß,
dass ich zu ihm gehöre.*

Gem: Herr, erbarm dich unser!

Gloria:

Gott spricht: „Vertrau mir! Ich vergesse dich nicht!
Schau her, ich habe dich in meine Hände eingezeichnet!“

Jes 49/16a

Ehre sei dir, Gott, in der Höhe!

Gem: und Frieden auf Erden und den Menschen ...

Kollektengebet:

Gott, berühre unsere Seele, wenn wir jetzt dein Wort hören!

Gem: Amen. Amen. Amen.

Schriftlesung: Im Buch Josua 1/5b lesen wir:

Gott verspricht dir und mir: „Ich lasse dich nicht fallen. Ich verlasse dich nicht!“

Gott bleibt! Gestern, heute und in Ewigkeit!

Gem: 3x Halleluja!

Lasst uns auf Gottes Gegenwart mit dem Bekenntnis unseres christlichen Glaubens antworten!

511/1-3: Weißt du wieviel Sternlein stehen

Predigt: Gott spricht: „Auch wenn eine Mutter ihr Kindlein vergisst, ich vergesse dich nicht!“ Jes. 49/15

Katharina sitzt in der großen Wohnküche gemeinsam mit ihrer Oma am Tisch. Mit flinken Strichen malt sie Dinge auf A5 Blätter und schiebt sie der alten Dame zu.

„Oma, kannst du erkennen, was das ist?“ fragt sie dann mit einem fröhlichen Lächeln.

Die Oma schaut konzentriert, dann sagt sie, was sie sieht. „Ein Auto; ein Kamm; ein Berg, aus dem Feuer kommt!“

„Weißt du, wie man zu dem Berg sagt, aus dem Feuer kommt?“ ...

Pause. Stirnrunzeln. Ohrläppchenreiben. Taschentuch wuzzeln.

Mhmm. „Ein Berg, aus dem Feuer kommt.“

Gerlinde, die Mama von Katharina, kommt an den Tisch und sagt: „Katharina, bring nachher noch Tomaten mit, wenn du einkaufen gehst und dann hol doch bitte noch die Tabletten für die Oma von der Apotheke.“

Katharina verzieht ungeduldig das Gesicht und macht sich zwei Knoten in ihren bunten Schal.

Die Oma schaut ihr interessiert zu und fragt: „Was machst du denn da?“ (langsam sprechen bei der Frage)

„Ich mach zwei Knoten in den Schal, damit ich nicht vergesse, was die Mama von mir will“, sagt Katharina und deutet wieder auf den Berg, aus dem Feuer kommt.

„Du bist gut“, lacht die Oma und sagt: „und was machst du, wenn du vergisst, warum du die Knoten gemacht hast?“ (die Antwort der Oma bitte langsam sprechen!)

„Keine Ahnung“, sagt Katharina und schaut die Oma verblüfft an.

„Das ist ein Vul...kan“, (langsam sprechen) sagt die Oma leise, schiebt der Enkelin das Blatt zu, steht auf und geht mit kleinen, trippelnden Schritten aus dem Zimmer.

Gott spricht: „Auch wenn eine Mutter ihr Kindlein vergisst, ich vergesse dich nicht!“

Jes. 49/15

Frau Kuhn sitzt mit ihrem Sohn am Tisch, als ich zu Besuch komme. Sie spielen Mensch ärgere dich nicht. Frau Kuhn würfelt gerade und freut sich wie ein kleines Kind, als sie ihrem Sohn die Spielfigur vom Brett fegt.

„I gwin, Sieglinde“, sagt sie und lädt mich dann ein, neben ihr Platz zu nehmen.

„Hübsch siehst du heute aus“, sag ich zu ihr. „Warst beim Frisör?“

„Aber geh“, lacht sie mich aus“, ich geh doch nicht zum Frisör!

Eine Bäuerin, die zum Frisör geht! Das ist was für die feinen Damen, aber nicht für unsereins“, sagt sie und deutet mit dem Kopf in die Richtung ihres Sohnes, „der da, der hat mir die Haare gemacht!“

Der Sohn verdreht genervt die Augen und raunzt: „Mama, erstens habe ich einen Namen und zweitens ...“ Ich winke ab. Ich habe gesehen, dass heute die mobile Frisörin im Haus ist und kurz vorher bei Frau Kuhn war.

Wenn Sie „der da“ sagt, meint sie in meiner Wirklichkeit auch nicht ihren Sohn, sondern eigentlich ihren Schwiegersohn, der ihr jahrelang jeden Tag die Haare frisiert hat, solange sie noch zu Hause gewohnt hat. Aber das hat sie auch vergessen.

„Weißt du eigentlich noch, wie gern wir immer gesungen haben, wir zwei ... und was für ein gutes Leben wir hatten, schön wars, gell?“ Während sie spricht, greift sie nach meiner Hand, lächelt, strahlt mich an ... und einen kurzen Moment denk ich, sie ist wieder 20 und nicht 90 Jahre alt ... und dann fängt sie an zu singen: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König!“ (singen)

Ich stimme leise in den altvertrauten Kanon ein und werde für einen kurzen Augenblick meine Oma, die seit 32 Jahren tot ist ... aber für ihre beste Freundin, Frau Kuhn, durch meinen Besuch gerade wieder lebendig neben ihr sitzt.

Gott spricht: „Auch wenn eine Mutter ihr Kindlein vergisst, ich vergesse dich nicht!“

Jes. 49/15

Hans ist seit zwölf Jahren in Pension. Er war Direktor einer großen Schule. Die Depressionen waren der Grund, dass er früher als geplant in Pension ging und wegzog aus der Stadt, in der ihn jeder kannte.

Vor einem Jahr entglitt ihm sein Leben. Stück für Stück.

Er war machtlos dagegen. Anfangs versuchte er sich zu wehren, versuchte, gegen das Vergessen anzukämpfen.

Als ihm das nicht gelang, fing er an, alles zu zerstören, was ihm unter die Finger kam.

Manchmal staunt er über die Kraft, die seine Wut ihm beschert. Gehen kann er nicht mehr. Essen will er nicht mehr. Reden mag er auch nicht mehr. Aber wütend, wütend ist er immer noch.

Am liebsten zieht er sich das Nachthemd über den Kopf und tut so, als wäre er gar nicht mehr da.

Manchmal spürt er, dass Menschen kommen, die ihm irgendwie vertraut sind.

Manchmal ahnt er, dass er sie kennen sollte, aber er kann sich einfach nicht erinnern ...

Manchmal spürte er, dass die Hand einer Frau ihn streichelt. Das beruhigt ihn für einige Minuten.

Wie eine Litanei murmelte sie Worte vor sich hin, die für ihn keinen Sinn ergeben, aber die Stimme in seinem Ohr ist angenehm.

„Vater unser ...“ irgendetwas ist vertraut, aber er kann den Worten keinen Rahmen geben.

Wie so oft spürt er nur den Drang, wegzulaufen und sich fallen zu lassen, einfach fallen zu lassen ... in Arme, die ihn auffangen ... da war doch was, da war was ...

Wie so oft ballt er seine Hände zu Fäusten und hämmert damit gegen seinen Kopf ...

In der Dunkelheit seiner Seele ist dieses Wissen, dass Arme ihn auffangen werden, Arme, die stark sind.

Hände, die ihn zärtlich umfassen.

Wenn er doch nur endlich fallen könnte ...

Gott spricht: „Auch wenn eine Mutter ihr Kindlein vergisst, ich vergesse dich nicht!“

Jes. 49/15

Amen.

533/1-3: Du kannst nicht tiefer fallen ...

Fürbittenaktion mit dem Puzzle:

„Ich bin, wer ich bin.“

Gott, ich bin wer ich bin.

Manchmal bin ich stolz auf mich.

Manchmal verachte ich mich.

Manchmal wäre ich gerne jemand ganz anderer.

Manchmal weiß ich nicht mehr, wer ich bin.

Gott, lass mich ja sagen, zu dem/der die/der ich heute bin.

„Ich bin, was ich bin.“

Gott, ich bin, was ich bin.

Manchmal ein Häuflein Elend.

Manchmal die Prinzessin auf der Erbse.

Manchmal Daniel in der Löwengrube.

Manchmal der Riese Goliath.

**Gott, hilf mir bitte, dass ich annehmen kann,
was ich gerade bin.**

„Ich bin, wie ich bin.“

Gott, manchmal bin ich launisch.

Manchmal eitel.

Manchmal vergesslich.

*Manchmal bitterböse und unglaublich eifersüchtig
und dann wieder großzügig und liebebedürftig.*

**Gott, du nimmst mich so, wie ich gerade bin,
dafür danke ich dir.**

„Ich bin ... durch dich!“

*Gott, ich bin ein Mensch,
ein Abbild von dir.*

*Ein geliebtes Kind, an dem du deine Freude hast,
auch dann, wenn ich nicht aufhören kann, dich zu nerven.*

Ich bin, ...

ich fühle, ich lebe, ich bin.

Ich bin. Geliebt, getragen, gehalten.

Durch dich.

Dafür danke ich dir. Amen.

213/1+6: Kommt her, ihr seid geladen

Präfationsgebet:

Gott, wir danken dir für deine unerschöpfliche Liebe zu uns
und loben dich mit allen, die deinen Namen ehren.

Sanctus EG S 21: Heilig, heilig, ...

Gott, weil wir uns wünschen, dass dein Reich schon hier und jetzt – mitten unter uns –
anbricht, beten wir (*singend*) zu dir mit den Worten, die uns von Jesus Christus, deinem
Sohn, zum Beten überliefert sind.

Vater unser: (*singen*)

Einsetzungsworte

Gott ist da.

Wenn wir Abendmahl feiern, können wir seine Nähe kosten, schmecken und dankbar feiern,
gerade auch dann, wenn wir uns hilflos und ohnmächtig fühlen.

In der Nacht, als Jesus sogar von seinen engsten Freunden verraten worden war,
da nahm er trotzdem das Brot, dankte Gott, brach es,
gab es den Seinen und sprach:

Nehmt und esst, das ist mein Leib,

der für euch gegeben wird, zur Vergebung eurer Sünden.

Danach nahm er den Kelch, dankte Gott für die Frucht des Weinstocks, gab ihnen den und
sprach:

Trinkt alle daraus!

Dieser Kelch ist der neue Bund,

den Gott mit euch Menschen schließt.

Mein Blut wird vergossen, um alle Gottesferne aus eurem Leben zu nehmen. + AMEN

Agnus dei: Christe, du Lamm Gottes

Einladung:

Spürt und schmeckt, wie gut uns Gottes Liebe tut!

während der Austeilung: Orgel ...

(in Oberwart singen wir während der Austeilung gerne: Wo die Liebe wohnt/Ubi caritas ...)

Austeilung: je nach Ort und Gewohnheit der Gemeinde

*Bei der Y - Feier mit Intinctio sage ich als Spendewort gerne einfach nur: **Gott liebt dich!***

Sendungswort:

Gott verspricht dir und mir: „Ich lasse dich nicht fallen. Ich verlasse dich nicht!“ Josua 1/5b

Dankgebet

Gott, weil du uns Menschen liebst, dürfen wir sein, wie wir sind. Dafür danken wir dir. Amen.

Abkündigungen: könnten auch auf dem Liedblatt stehen

170/1-4: Komm, Herr, segne uns ...

Segen mit Berührung:

Ich/wir laden euch/Sie ein, aufzustehen und einander die Hände zu reichen oder einander die Hände auf die Schultern zu legen, um einander zu segnen, Sie/ihr dürft dazu gerne in guter, reformatorischer Tradition in Bewegung kommen und aus den Reihen gehen. ☺

Bevor wir einander segnen, schaut euch bitte an, und sagt euren Nachbarn/innen:

Schön, dass du da bist! ☺ Danke.

Jetzt spreche ich jeweils einen Halbsatz vor und lade euch/Sie ein, einander den Segen Gottes zu schenken.

Der Herr, unser Gott, der dich lieb hat :|

segnet dich und behütet dich :|

er schaut dich liebevoll und sorgsam an :|

so lässt er sein Angesicht über dir leuchten :|

damit DU :|

für seine Menschen ein Segen sein kannst! :|

Amen. :|

Geh in Frieden! :|

Postludium